

GRAUBÜNDEN

Nummer 111 | Oktober 2024

PFARRREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin

Lieber Leser

Unsere Oktober-Ausgabe handelt vom Unterwegssein. Von den verschiedenen Wegen, auf denen wir im Laufe eines Lebens gehen – teilweise in Gemeinschaft, teilweise allein. Auch mit unserer Kirche befinden wir uns auf einem Weg, vielleicht sogar an einer Weggabelung: Die Weltsynode für eine synodale Kirche, die Papst Franziskus vor vier Jahren einberufen hat, findet im Oktober ihre Abschluss. Viel wurde darüber gesprochen, viel an den Stellungnahmen gearbeitet, und verständlicherweise ist die Hoffnung auf Veränderungen in etlichen Gruppierungen gross. Eine Einschätzung lesen Sie in unserem ersten Artikel (S. 2–3). Der Oktober ist der Monat der Weltmission – wie Mission gemäss unserem Papst aussehen soll, lesen Sie auf Seite 4.

Auch im Glaubensleben befinden wir uns auf einem Weg. Ein antiker Bestseller handelt davon, wie der Glaube das eigene Handeln prägt. Doch ist das genug? Die Frage, auf was es im Glauben ankommt und die antiken Antworten darauf kann uns auch heute inspirieren. Nicht zuletzt weil das Werk in einer Zeit der religiösen Umbrüche entstand, die den Umbrüchen unserer heutigen Zeit nicht ganz unähnlich sind (S. 5–7). Nicht vergessen gehen soll ein herzliches Willkommen an Toni Vinzens aus Rueun, der neu zu unserem Autoren-Team gestossen ist. Wir freuen uns, in Zukunft von ihm zu lesen!

Ihnen allen, liebe Leserinnen, liebe Leser, wünsche ich einen goldenen Herbst, und dass Sie auf allen Wegen stets behütet sind. Mit herzlichem Gruss

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission



Foto: Bernhard Bislin

ENDE DER WELTSYNODE IM OKTOBER 2024

Die Weltsynode war als vierjähriger Prozess geplant, der diesen Oktober endet. Das Thema war eine synodale Kirche, und alle waren aufgerufen, sich daran zu beteiligen.

Schon zu Beginn war klar: Der Weg ist lang. Der weltweite Prozess, in den auch die Gläubigen involviert wurden, war seit Beginn auf vier Jahre angelegt. Eröffnet wurde die Synode am 9./10. Oktober 2021 durch Papst Franziskus in Rom. Am Wochenende darauf in den Bistümern weltweit.

In die weiteren Phasen wurden sowohl die Bistümer als auch eine Reihe von Organisationen und schliesslich die Bischofskonferenzen einbezogen, bevor der Prozess schlussendlich in die XVI. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode in Rom einmündete. Diese XVI. Ordentliche Generalversammlung ist in zwei Sitzungen aufgeteilt. Die erste Sitzung fand vom 4. bis 29. Oktober 2023 statt: Rund 400 Bischöfe, Priester und Laien trafen sich, um darüber zu beraten, wie eine synodale (Welt-)Kirche aussehen und Wirklichkeit werden kann. Aus dieser Sitzung folgte ein Synthese-Bericht, der für die weitere Beratung in die Bistümer gegeben wurde.

Die zweite Sitzung wird vom 2. bis 27. Oktober 2024 in Rom stattfinden und den langen Prozess der XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode beenden. Auf der Grundlage des Synthese-Berichtes hatte das Synodensekretariat zur Vorbereitung der Vollversammlung im Oktober 2024 alle Ortskirchen um eine weitere Rückmeldung gebeten. Dabei waren zwei Fragen leitend: «Wie können wir eine synodale Kirche in der Sendung sein?» und «Wie kann die differenzierte Mitverantwortung aller Glieder des Volkes Gottes für die Sendung gestärkt werden?»

Schweizer Situation

Nach den ersten Sitzungen im vergangenen Jahr zeigte sich, dass die Diskussionen und der Austausch konstruktiv und bereichernd waren. Doch zugleich wurde deutlich, wie unterschiedlich die Kulturen und die Veränderungswünsche in den verschiedenen Teilen der Weltkirche sind.





Die Situation der Katholischen Kirche in der Schweiz ist geprägt von einer Vielzahl und Kleinteiligkeit weitgehend autonomer Strukturen. Die Kirchgemeinden, kantonalkirchlichen Organisationen, aber auch die Bistümer sind sehr eigenständig, legen grössten Wert auf ihre Unabhängigkeit und können sich dies mehrheitlich auch finanziell leisten. Sich auf schweizerischer Ebene in synodalen Prozessen konkret und verbindlich auf eine gemeinsame Marschrichtung zu verständigen, ist anspruchsvoll. Es setzt intensive Überzeugungsarbeit und Verständigungsbereitschaft voraus.

Wohl weltweit einzigartig ist auch das duale System in der Schweiz. Es beruht auf dem Prinzip, dass die Finanzen innerhalb der kantonalkirchlichen Institutionen verwaltet werden, die geistlichen Themen unter der Verantwortung der Bischöfe. Der synodale Prozess ist von der Absicht geleitet, gemeinsam Gottes Willen in der je konkreten Situation zu suchen. Konsequenz zu Ende gedacht, bedeutete dies, dass die Mitentscheidungsrechte aller Angehöriger der Kirche nicht nur im Staatskirchenrecht, sondern auch im kirchlichen Recht verankert wären. Das birgt für staatskirchenrechtliche Gremien weitaus mehr Handlungsspielraum als ein spiritueller Impuls zu Sitzungsbeginn.

Dies wirft jedoch die Frage auf, ob eine synodale Kirche weiterhin ein klerikal geprägtes System sein kann, in dem geweihte Männer weitgehend die Letztverantwortung tragen, oder ob eine synodale Kirche eine demokratisch-geschwisterliche Gemeinschaft sein sollte, in der alle Getauften an Entscheidungen beteiligt sind. Für ein

demokratisch-geschwisterliches Verständnis von Synodalität findet man in den Texten des Zweiten Vatikanischen Konzils auch theologische Grundlagen. Je nach Sichtweise kann das patriarchale Kirchenmodell oder das synodale Kirchenmodell hineininterpretiert werden. Ohne eine tiefgreifende Reform des Kirchenrechts inklusive dessen Verständnisses der Laien – insbesondere der Frauen – in der Kirche, des Papst- und Bischofsamtes ist eine synodale Kirche nur unter Vorbehalt zu haben.

*Wer von der Synode
im Herbst umstürzende
Reformen erwartet,
wird wohl enttäuscht werden.*

Nüchterne Erwartungen

Bei allen Bemühungen für eine solche synodale Kirche im europäischen Westen gilt es im Blick zu haben, dass viele Länder die hiesigen Probleme nicht kennen und folglich diesbezüglich auch keinen Handlungsdruck spüren.

Wer von der Synode im Herbst umstürzende Reformen erwartet, wird wohl enttäuscht werden. Aufmerksame Beobachter stellen fest, dass eine klerikal verfasste Kirche nicht einfach den eingeschlagenen Weg weitergehen kann. Der gesellschaftliche Wandel ist so radikal, dass er auch vor dem kirchlichen Leben nicht Halt macht. Im Anschluss an die letztjährige Synode haben etliche Stimmen berichtet, dass der Weg der Mitbestimmung eingeschlagen ist und es keine Umkehr zu einem traditionalistischen Verständnis mehr geben wird. (sc)

*Eröffnung der
Weltsynode in der
Vatikanischen
Audienzhalle 2023.*

«GEHT UND LADET ALLE ZUM HOCHZEITSMAHL EIN»

Der Oktober ist der Monat der Weltmission - er steht im Zeichen der Verbundenheit mit der Weltkirche und der weltweiten kirchlichen Solidarität. Der Sonntag der Weltmission wird am 27. Oktober gefeiert.

Im Monat der Weltmission sollen wir Christinnen und Christen uns besonders daran erinnern, dass wir als Weltkirche über alle Landesgrenzen hinweg miteinander verbunden sind, füreinander beten und miteinander teilen sollen.

Botschaft des Papstes

Im Mittelpunkt des diesjährigen Monats der Weltmission stehen das Gleichnis Jesu vom königlichen Hochzeitsmahl und die von Papst Franziskus dazu ausgegebene Losung «Geht und ladet alle zum Hochzeitsmahl ein» (vgl. Mt 22,1–14). In seiner Botschaft zum Weltmissionssonntag betont Papst Franziskus, dass Mission *ein unermüdliches Hinausgehen zu allen Menschen ist, um sie zur Begegnung und zur Gemeinschaft mit Gott einzuladen.*» Zugleich legt er dar, dass das Drama der Kirche heute darin bestehe, «dass Jesus weiter an die Tür klopft, aber von innen, damit wir ihn hinauslassen! Oft enden wir als eine [...] Kirche, die den Herrn nicht nach draussen lässt, die ihn als *ihre* Eigentum» zurückhält, während der Herr mit einem Auftrag für uns gekommen ist und will, dass wir missionarisch sind.

Der Papst fordert alle Getauften auf, hinauszu gehen und eine neue missionarische Bewegung zu beginnen, jede Person der eigenen Lebenssituation entsprechend und mit Respekt und Höflichkeit. Verkündigung müsse *notwendigerweise der Art und Weise dessen entsprechen, der da verkündet wird.* Ohne Zwang, Nötigung und Proselytismus (Abwerben von Gläubigen). Sondern «immer mit Nähe, Mitgefühl und Zärt-

lichkeit, die die Art und Weise widerspiegelt, wie Gott ist und handelt.»

Schwerpunktland DR Kongo

Das diesjährige Schwerpunktland ist die Demokratische Republik Kongo (DRK). Das Land zeichnet sich durch seine sprachliche, kulturelle und ethnische Vielfalt aus. Jedoch leidet die Bevölkerung unter einer grassierenden wirtschaftlichen Krise, stark zunehmender Armut, Konflikten zwischen bewaffneten Gruppen und dem Einsatz von Kindersoldaten, insbesondere in Nord-Kivu, einer Bergregion im Osten des Landes, die an Ruanda und Uganda grenzt. Die katholische Kirche ist mit rund 45 Millionen Gläubigen die grösste Religionsgemeinschaft und kämpft gegen diese Missstände an. Mutig setzt sie sich für alle Menschen ein, insbesondere für diejenigen an den entlegensten und gefährlichsten Orten – auch in den Kriegsgebieten.

Seit der Kolonialzeit und der Zeit des Kampfes um die Unabhängigkeit ist die katholische Kirche eng mit dem sozialen und politischen Leben des Landes verbunden. Zurzeit gibt es in der DR Kongo 48 Diözesen mit insgesamt 1637 Pfarreien, in denen ca. 6000 Priester – davon rund 2000 Ordensleute – und etwa 10 500 Ordensschwestern wirken. Die katholische Kirche ist landesweit stark bei Bildungseinrichtungen und in der Gesundheitsversorgung präsent. Sie konnte in den letzten Jahrzehnten ein weites Netz an Schulen, Krankenhäusern, lokalen Gesundheitsstationen und Sozialeinrichtungen aufbauen.

Engagement braucht Unterstützung

Solches Engagement ist jedoch nur möglich und auf Dauer machbar, wenn die Kirche vor Ort von aussen unterstützt wird. Mit der Kollekte am Sonntag der Weltmission (27. Oktober) und durch das Gebet soll die Verbundenheit mit unseren Glaubensgeschwistern auf der ganzen Welt sichtbar zum Ausdruck gebracht werden – in diesem Jahr besonders mit jenen in der DR Kongo. (sc)

Der ganzen Wortlaut der Papstbotschaft zum Monat der Weltmission findet sich unter www.vatican.va, Bausteine zur Liturgie am Sonntag der Weltmission finden sich unter www.missio.ch.



Die DR Kongo leidet unter mehreren Krisen. Am meisten davon betroffen sind die Kinder.

ANTIKER BESTSELLER FÜR AKTUELLE IMPULSE

Die Welt verändert sich. Ein Text, der mitten in den grossen Veränderungen des frühen Christentums entstand, begeisterte über 2000 Jahre hinweg. Der Text kann auch uns Impulse geben, unser persönliches, christliches Leben zu überdenken.

Fanden Sie Geschichtsunterricht langweilig? Fern der eigenen Lebenswirklichkeit? Dass dem nicht so sein muss, zeigt ein Blick auf den Griechen Aristides und seine *Apologia*. Ein Werk, das über 2000 Jahre hinweg die Leserschaft begeisterte und uns auch heute Impulse für ein christliches Leben geben kann.

Ein Blick auf unsere gegenwärtige Lebenswelt zeigt: Vieles verändert ist. Das ist nicht neu – schon immer haben sich Menschen neu ausrichten müssen. Neu ist jedoch das hohe Tempo, mit dem wir Veränderungen unterworfen sind. Etlliche Zeitgenossen klagen über die damit einhergehenden Herausforderungen und fühlen sich überfordert. Psychologen und Psychiater klagen diesbezüglich nicht über mangelnde Arbeit. Tatsächlich: Wer sich ausschliesslich den aktuellen Nachrichten und den diversen «news-feedern» oder «news-tickern» permanent aussetzt, kann sich überfahren fühlen und den Blick auf das Wesentliche verlieren. Man kann leicht «vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen», wie ein gängiges Sprichwort lautet.

Orientierung im Sturm finden

Doch was kann helfen, Orientierung zu finden? Uns unterstützen, das Wesentliche nicht aus den Augen zu verlieren?

Die Antwort klingt leicht: Einen Schritt zurücktreten. Die täglichen Geschehnisse aus Distanz betrachten, um im Gestürm der medialen Geschäftigkeit vermehrt Gleichmut und Ausgeglichenheit zu finden.

Die existenziellen Fragen von uns Menschen haben sich im Laufe der Jahrhunderte nicht wesentlich verändert, wohl deshalb versuchen die bekannten Religionen eine Antwort darauf zu geben. Nicht erst wir, sondern bereits die ersten Christen haben sich mit diesen Fragen und den religiösen Antworten auseinandergesetzt. Ein Werk, das sich jahrhundertlang als Bestseller halten konnte, ist die *Apologia* des Griechen Marcianus Aristides, dessen die Kirche Ende August (31.8.) gedenkt.

Autor des antiken Bestsellers

Marcianus Aristides lebte im Übergang vom ersten zum zweiten nachchristlichen Jahrhundert (ca. 50–134 n. Chr.). Er war einer jener Athener Philosophen, die sich dem jungen Christentum öffneten. Er war in Athen hoch angesehen und gilt als einer der frühesten Apologeten der jungen Christenheit.

*Der christliche Glaube
musste auch
im philosophischen und
wissenschaftlichen Diskurs
Bestand haben.*

Das war kein Wohlfühl-Programm.

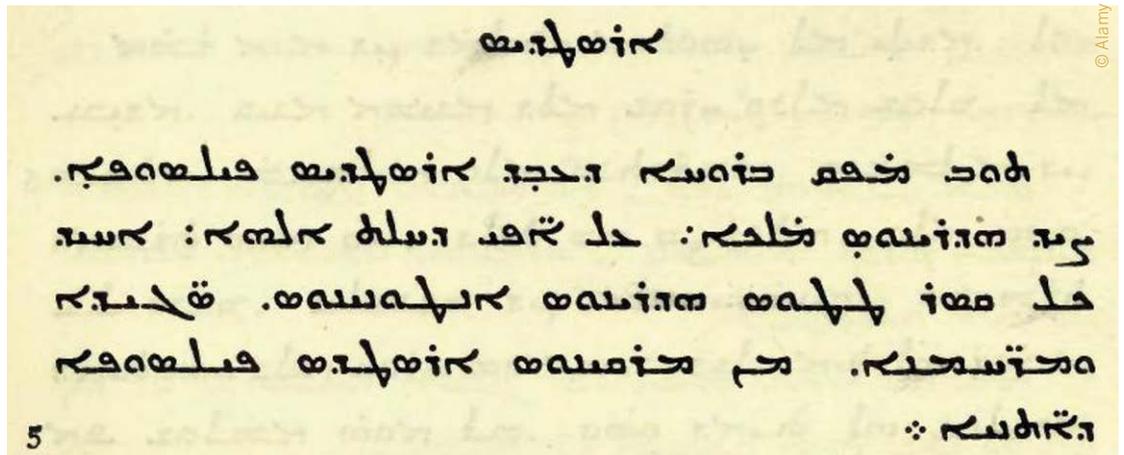
Apologeten waren Menschen, die im Frühstadium des Christentums ihren Glauben in aller Öffentlichkeit präsentiert haben. Ein Apologet fand es hilfreich, seinen christlichen Glauben genau zu durchdenken, ihn intellektuell zu verantworten. Ein Apologet bemühte sich, den Menschen seiner Zeit einleuchtend zu erklären, dass der (damals) neue Glaube der Christen weder unvernünftig noch eine Märchenstunde sei.

Der christliche Glaube musste auch im philosophischen und wissenschaftlichen Diskurs Bestand haben. Das war kein Wohlfühl-Programm. Die Christen lösten sich damals aus dem Kreis der jüdischen Synagoge und mussten sich nicht nur gegen die jüdischen Gemeinden, sondern ebenso gegen die sogenannte heidnische Welt behaupten. Es war viel gedankliche und literarische Arbeit notwendig; bloss mit Public-Relation-

**Was trägt mich
in stürmischen Zeiten?
Woran orientiere
ich mich, wenn es
dunkel wird?**



Erstes Blatt der
Apologie des
Aristides aus
dem 7. Jahrhundert.



Aktionen ging das nicht. Gemäss dem «Vater der Kirchengeschichte», Eusebius von Cäsarea (ca. 260–340), verfasste Aristides die älteste erhaltene Apologie der christlichen Religion, sie sollte die Leserschaft jahrhundertlang begeistern.

Christliche Lebensführung fasziniert

Wer heute einen Blick in diesen antiken Bestseller werfen möchte, wird beispielsweise in der «Bibliothek der Kirchenväter» oder in den «Sources Chretiennes» fündig. Diese Textsammlungen umfassen halbe Bibliotheken und sind ergiebige Quellen für neugierige Leserinnen und Leser. Allerdings setzen sich vor allem die Forscher mit den Texten auseinander.

Schade eigentlich, denn gerade in Momenten, wo man «vor lauter grossen Bäumen den Wald aus dem Blick verliert», könnte ein Rückgriff auf wichtige Textsammlungen ungeahnte Perspektiven öffnen.

Die Apologia ist der erste sichere Beleg für die Trennung von Synagoge und christlicher Kirche.

Doch was fesselte die Leser, zu denen selbst Kaiser Hadrian (76–138 n. Chr.) gehörte, an der Apologia solchermassen? Die Apologia behandelt die rechte Gottesverehrung und die daraus folgende Lebenseinstellung der Christen. Sie ist – darin sind sich Fachleute einig – der erste sichere Beleg für die Trennung von Synagoge und christlicher Kirche. Sie zeigt den neuen, den dritten Weg zwischen Heiden und Juden auf. Das war eine Sensation! Nicht zuletzt deshalb verbreitete sich das Werk und seine Gedanken im ganzen Römischen Reich.

In der ganzen Welt gelesen

Aus den erhaltenen Textfragmenten in syrischer, armenischer, georgischer und griechischer Sprache wurde vor etwa 20 Jahren in mühsamer Ar-

beit eine höchst interessante kritische Textausgabe erstellt. Die einzige vollständige Überlieferung des ursprünglich griechischen Textes der Apologie findet sich heute aber lediglich in der Bibliothek des Katharinenklosters auf dem Sinai; und zwar in einem syrisch-sprachigen Manuskript aus dem 7. Jahrhundert.

Klare Anleitung für den Lebenswandel

Gleich zu Beginn des Werkes bekennt der Autor, dass er «über das Weltgebäude» staune – das Staunen war damals Kennzeichen eines jeden Philosophen. Der staunende Philosoph und Christ Aristides bemüht sich zu Beginn des Werkes um eine Annäherung an den Gott der Christen. Die diesbezüglichen Ausführungen über den christlichen Gottesbegriff lesen sich wie folgt:

Gott hat keinen Namen; denn alles, was einen Namen hat, gehört mit zum Geschaffenen. Er hat keine Gestalt und keine Zusammensetzung von Gliedern; denn wer solches hat, gehört mit zu den Gebilden. Gott ist nicht männlich und nicht weiblich. Der Himmel umfasst ihn nicht, vielmehr wird der Himmel und alles Sichtbare und Unsichtbare von ihm umfasst. Er hat keinen Gegner; denn es gibt niemanden, der stärker wäre als er. Er hat nicht Grimm und Zorn; denn es gibt nichts, das ihm widerstehen könnte. Irrtum und Vergesslichkeit liegen nicht in seiner Natur; denn er ist ganz und gar Weisheit und Einsicht und durch ihn besteht alles [was besteht]. Er verlangt nicht Schlacht- und Trankopfer, noch eines von den sichtbaren Dingen; [von niemand erheischt er etwas,] aber alle Lebewesen heischen von ihm.

Im Verlauf des Textes zeigt Aristides auf, dass der Grenzenlosigkeit und Grösse Gottes eine entsprechende Lebensführung der Christinnen und Christen angemessen Ausdruck geben sollte: Christen sollen ein «grosszügiges» und «selbstloses» Leben führen. Die Grosszügigkeit christlicher Lebensführung ist für den Apologeten ein

Fortsetzung auf S. 7 nach dem Agendenteil

AGENDA IM OKTOBER

LANTSCH/LENZ



Pfarramt Lantsch/Lenz

Voia Pravenda 4
7083 Lantsch/Lenz

Pfarrer

Ser Zenon Tomporowski

Mobile 079 548 80 98

Mesmerin

Hilaria Simeon, Tel. 081 681 21 56

E-Mail Kirchgemeinde

cumoinbaselgia.lantsch@bluewin.ch

Der Monat Oktober

Rosenkranzmonat: Der Oktober ist der Monat des Rosenkranzes. Viele Gläubige nutzen diese Zeit, um regelmässig zu beten und über die Geheimnisse des Glaubens nachzudenken.

Erntedank: In vielen Kulturen wird im Oktober das Erntedankfest gefeiert. Dies ist eine Gelegenheit, Gott für die Gaben der Natur und die Fülle des Lebens zu danken. Es ist eine Zeit der Dankbarkeit und des Teilens mit anderen.

Reflexion und Erneuerung: Der Herbst ist oft eine Zeit des Wandels, und viele Menschen nutzen diese Jahreszeit, um über ihr eigenes Leben nachzudenken, ihre Beziehungen zu Gott und zu anderen zu erneuern und neue spirituelle Ziele zu setzen.

Gemeinschaft und Nächstenliebe: Der Oktober kann auch eine Zeit sein, um Gemeinschaft zu pflegen, sei es durch Kirchenveranstaltungen, Freiwilligenarbeit oder einfach durch das Teilen von Zeit und Ressourcen mit Bedürftigen.

Gottesdienste

Freitag, 4. Oktober

17.00 Uhr HI. Messe zu Herz-Jesu

27. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 6. Oktober

10.30 Uhr HI. Messe in der
Marienkirche

Donnerstag, 10. Oktober

09.00 Uhr HI. Messe

28. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 13. Oktober

09.00 Uhr HI. Messe

Donnerstag, 17. Oktober

09.00 Uhr HI. Messe

29. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte für den Ausgleichsfonds der
Weltkirche (missio)*

Sonntag, 20. Oktober

10.30 Uhr HI. Messe

Donnerstag, 24. Oktober

09.00 Uhr HI. Messe

30. Sonntag im Jahreskreis

Samstag, 26. Oktober

17.00 Uhr HI. Messe

Allerheiligen

Freitag, 1. November

10.30 Uhr HI. Messe

15.00 Uhr Andacht in der Marien-
kirche, danach Gräber-
segnung

Gedächtnismessen

Sonntag, 6. Oktober

Caspar und Carmelia Simeon-Coray

Sonntag, 13. Oktober

Alfons Maissen (Jahrtag)

Gudintg und Mathilda Simeon-Jäger

Marcel und Anton Simeon

Sepina Meier-Simeon

Sonntag, 20. Oktober

Mario Simeon-Ulber

Silvia Simeon



Mitteilungen

Abwesenheit Pfarrer

Vom 21. Oktober bis 10. November ist Pfarrer Zenon Tomporowski ferienhalber abwesend. Die Stellvertretung ist geregelt.

In dringenden Fällen kann die Mesmerin kontaktiert werden.



ALBULA**Seelsorgeraum Albula**

Seelsorgeraum Albula
Zona pastorale Alvra
Mit den Pfarreien Alvaneu,
Alvaschein, Bergün, Brienz/Brinzauls,
Filisur, Mon, Schmitten, Stierva,
Surava und Tiefencastel

Zuständig für alle Pfarreien
Pfr. Federico Pelicon
076 613 71 62
federico@kath-albula.ch

Pfarreisekretariat
Johann Gruber
Veia Baselgia 3
Postfach 9
7450 Tiefencastel
081 681 11 72
info@kath-albula.ch
Öffnungszeiten
Montag von 9 bis 11 Uhr und
von 14 bis 16 Uhr
Mittwoch von 9 bis 11 Uhr
www.kath-albula.ch

Kirchgemeindepräsident Albula-Alvra
Thomas Kollegger
praesident@kath-albula.ch

Gottesdienste

* vor der hl. Messe Rosenkranzgebet

Freitag, 4. Oktober

10.00 Uhr **Envia:** Gottesdienst

27. Sonntag im Jahreskreis**Sonntag, 6. Oktober**

10.00 Uhr **Surava:** Hl. Messe
mit Generalvikar Peter
Camenzind im Schulhaus für
das ganze Tal, anschlies-
send Pfarreinversammlung

28. Sonntag im Jahreskreis**Samstag, 12. Oktober**

11.30 Uhr **Bergün:** Taufe
19.00 Uhr **Bergün:** Hl. Messe

Sonntag, 13. Oktober

09.00 Uhr **Tiefencastel:** Hl. Messe
10.30 Uhr **Alvaneu Dorf:** Hl. Messe

Freitag, 18. Oktober

10.00 Uhr **Envia:** Gottesdienst

29. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte für den Ausgleichsfonds der
Weltkirche (missio)*

Samstag, 19. Oktober

19.00 Uhr **Filisur:** Hl. Messe

Sonntag, 20. Oktober

09.00 Uhr **Schmitten:** Hl. Messe
10.30 Uhr **Brienz:** Patrozinium
hl. Calixtus

30. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte für das Priesterseminar St. Luzi

Samstag, 26. Oktober

11.30 Uhr **Tiefencastel:** Taufe
17.00 Uhr **Mon:** Hl. Messe mit
Gräbersegnung
19.00 Uhr **Alvaneu Bad:** Hl. Messe
mit Gräbersegnung

Sonntag, 27. Oktober

09.00 Uhr **Stierva:** Hl. Messe mit
Gräbersegnung
10.30 Uhr **Alvaschein:** Hl. Messe*
mit Gräbersegnung

Hochfest Allerheiligen**Donnerstag, 31. Oktober**

18.00 Uhr **Filisur:** Gräbersegnung,
anschliessend hl. Messe

Freitag, 1. November

09.00 Uhr **Alvaneu Dorf:** Hl. Messe
mit Gräbersegnung
10.30 Uhr **Tiefencastel:** Hl. Messe
mit Gräbersegnung

Allerseelen**Samstag, 2. November**

17.00 Uhr **Bergün:** Hl. Messe mit
Gräbersegnung
19.00 Uhr **Surava:** Hl. Messe mit
Gräbersegnung

Sonntag, 3. November

09.00 Uhr **Brienz:** Hl. Messe mit
Gräbersegnung
10.30 Uhr **Schmitten:** Hl. Messe,
Patrozinium Allerheiligen
mit Gräbersegnung

Stiftmessen**13. Oktober**

Tiefencastel: Luzi und Anna Durisch-
Brasser

Alvaneu Dorf: Christian Derungs, Luzi
und Clara Laim-Balzer, Carolina Simeon-
Ardüser

20. Oktober

Brienz: Calixt Bonifazi
Schmitten: Pfr. Josef Jörger und Gertrud
Steinacher, Pfr. Resignat Ewald Jäger,
Rosa Jäger, Emil Spinas-Andermatt,
Luzi Brasser-Riedi, Othmar Caspar-
Casanova

26. Oktober

Alvaneu Bad: Alfred und Marcelle Brenn-
Portmann, Irma Gassmann-Brenn

27. Oktober

Alvaschein: Verstorbene Priester der
Pfarrei Alvaschein

Stierva: Maria Catrina Thöni

Gedächtnismesse**20. Oktober**

Schmitten: Thomas und Hildegard
Balzer Gees

26. Oktober

Alvaneu Bad: Toni Weibel-Röthlisberger

Dreissigster**1. November**

Alvaneu Dorf: Alice Jenal-Laim

Jahresgedächtnis**12. Oktober**

Bergün: Marcel Caplazi

Unsere Verstorbenen

Marietta Bearth-Augustin, Chur
31.07.1931–24.07.2024 R.I.P.

Roland Walter Guggi, Schmiten
12.06.1952–04.08.2024 R.I.P.

Alice Jenal-Laim, Alvaneu Dorf
15.11.1935–04.09.2024 R.I.P.

Mitteilungen

Bürozeiten Pfarradministrator Federico

Federico ist auf Voranmeldung für Gespräche jeweils montags und mittwochs von 10 bis 12 Uhr im Pfarreibüro in Tiefencastel für Sie da.

Liebe alle

Der Oktober ist geprägt vom Erntedankfest. Am 6. Oktober um 10 Uhr werden wir in der gemeinsamen Eucharistiefeier in Surava die Früchte der Erde, Symbole der Transformation der Welt und der menschlichen Arbeit, zum Altar bringen. Das Gebet überschreitet die der Eucharistie zugewiesene Grenze und umfasst den ganzen Kosmos, das ganze Universum, das im Angebot von Brot und Wein die Dimension des unendlichen Kreises des Ganzen annimmt. Es ist die Substanz der unendlichen Liebe Gottes, die sich verwandelt, wie auch die Welt sich verwandelt, in Brot und Wein, indem sie uns Nahrung gibt. Nur mit den Augen des Herzens, die einem Kind gehören, wie im «Kleinen Prinzen» beschrieben, können sie das Wesentliche sehen. Wir waren alle Kinder.

Mit den Worten des Wissenschaftlers und Paläontologen Piere Teilhard de Chardin können wir vielleicht gut in das eucharistische Geheimnis einsteigen.



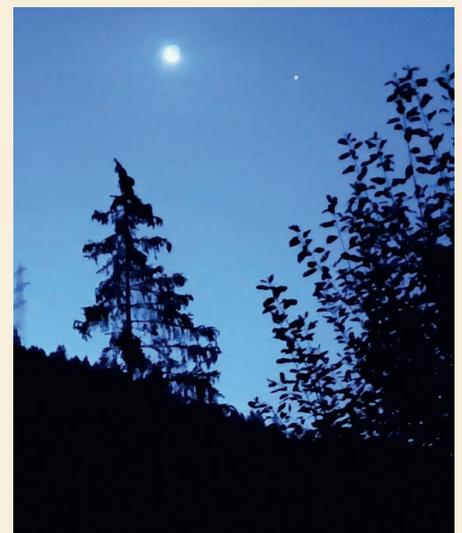
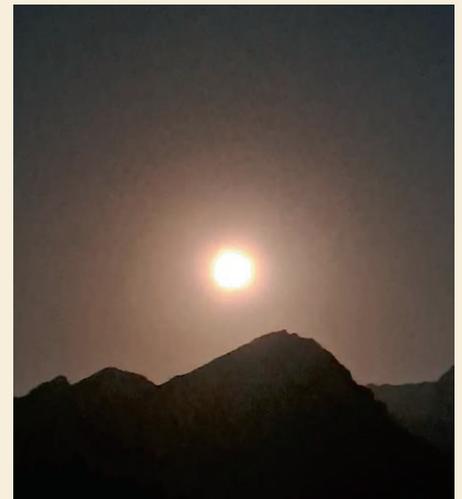
«Herr, da ich wieder einmal nicht in den Wäldern der Aisne, sondern in der Steppe Asiens, weder Brot noch Wein, noch Altar habe, will ich mich über die Symbole bis zur reinen Majestät des Wirklichen erheben und Dir, als Dein Priester, auf dem Altar der ganzen Erde die Arbeit und die Mühsal der Welt darbringen.

Die Sonne erhellt gerade dort hinten den äussersten Zipfel des ersten Aufgangs. Wieder einmal erwacht in dem sich bewegenden Feld ihrer Lichter die lebende Oberfläche der Erde, sie erzittert und beginnt ihre erschreckende Mühe.

Ich lege auf meine Patene, mein Gott, die erwartete Ernte dieses neuen Bemühens. Ich giesse in meinen Kelch den Saft all der Früchte, die heute zermalmt werden. Meine Kelch und meine Patene sind die Tiefen einer Seele, die allen Kräften weit geöffnet ist, die in einem Augenblick sich von allen Punkten des Erdballs erheben und zum Geist konvergieren werden. – Kommt also zu mir, Erinnerung und mystische Gegenwart derer, die das Licht zu einem neuen Tag erweckt!

Empfange Herr diese totale Hostie, die die von deiner Anziehung bewegte Schöpfung Dir im neuen Sonnenaufgang darbringt. Dieses Brot unseres Mühens ist aus sich selbst, ich weiss es, nur ein unermesslicher Zerfall. Dieser Wein, unser Schmerz, ist erst, leider, nur ein auflösender Trank. Doch in der Tiefe dieser unförmigen Masse hast Du – dessen bin ich mir sicher, weil ich es fühle – ein unwiderstehliches und heiligendes Verlangen gelegt, das uns alle, vom Ungläubigen bis zum Gläubigen, schreien lässt: «Herr mache uns eins.» Weil Du, mein Gott, mir mangels des spirituellen Eifers und der sublimen Reinheit deiner Heiligen eine unwiderstehliche Zuneigung zu allem gegeben hast, was sich in der dunklen Materie bewegt, – weil ich unheilbar in mir stärker als ein Kind des Himmels einen Sohn der Erde erkenne – werde ich heute Morgen in Gedanken zu den hohen Orten emporsteigen, beladen mit der Hoffnung und dem Elend meiner Mutter; und dort – in der Kraft eines Priestertums, das du allein, so glaube ich, mir gegeben hast – werde ich auf alles, was im menschlichen Fleisch sich unter der aufgehenden Sonne zu entstehen oder zu vergehen anschickt, das Feuer herabrufen.»

Euer, voss Federico



Taufe am 17. August 2024 in Brienz



Silberne Hochzeit am 21. August in der Kapelle Son Roc, Alp Flix
Alvaro und Elena Simões



Ökumenischer Gottesdienst am 18. August in Mistail



Musik von Johann Sebastian Bach am 15. August in Alvaneu Dorf an Maria Himmelfahrt
mit Alois Koch und Alexandra Peterelli



Grillplausch mit den Erstkommunikanten und Erstkommunikantinnen und Eltern am 21. August



Patrozinium Maria Geburt und Jubiläum am 8. September in Alvaneu Dorf



Patrozinium hl. Calixtus am 20. Oktober um 10.30 Uhr in Brienz



Vereinigte Pfarreienversammlung vom 6. Oktober

Frage: Kennen Sie die Unterschiede zwischen Kirchgemeinde, Seelsorgeraum und Pfarrei? Zugegeben, es ist nicht so einfach. Wir möchten einfach und klar sein, weswegen wir auch kirchenrechtlich den Weg weiter beschreiten wollen, dass das zusammenkommt, was zusammengehört und dass langfristig nachhaltige und tragfähige Strukturen geschaffen werden. Dazu möchten wir auch an den wichtigen Traditionen festhalten. Im Wissen, dass Tradition nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers darstellt. Wir werden die Messe (Erntedankfest) in Surava am 6. Oktober, um 10 Uhr in der Turnhalle mit Generalvikar Peter Camenzind feiern und anschliessend eine Versammlung mit allen Pfarreiangehörigen durchführen. Reservieren Sie bereits heute das Datum und diskutieren Sie auf unserem gemeinsamen Weg mit. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.



SAVOGNIN



Uffezi parochial Savognin
www.kirche-savognin.ch

Ser Zenon Tomporowski
Veia Curvanera 15, 7460 Savognin
Telefon 081 684 11 56
Mobile 079 548 80 98

Caloster
Aaron Bellini
Telefon 081 637 13 64
Mobile 078 656 13 13

Catechetas
Sibylla Demarmels
Mobile 078 883 73 25
Evelyn Soltani
Mobile 078 311 73 33

Sarvetschs divins Gottesdienste

Venderde, igls 4 d'otgover
Sontgissim Cor da Jesus
19.30 s. messa Nossadonna

Sonda, igls 5 d'otgover
messa dalla dumengia
18.30 s. messa Nossadonna
messa fundada per
Valentina Kopp-Stgier

27avla dumengia digl onn
Dumengia, igls 6 d'otgover
Festa da raccolta

09.00 s. messa Son Mitgel

Mesemda, igls 9 d'otgover
19.30 s. messa Nossadonna

Sonda, igls 12 d'otgover
Viadi a Madonna del Sasso

18.30 la s. messa scroda

28avla dumengia digl onn
Dumengia, igls 13 d'otgover
Dedicaziun baselgia

10.30 s. messa Son Martegn

Mesemda, igls 16 d'otgover
19.30 s. messa Nossadonna

Sonda, igls 19 d'otgover
messa dalla dumengia

Collecta per la missio
18.30 s. messa Son Mitgel
messa fundada per
Ueli Bruderer

29avla dumengia digl onn
Dumengia, igls 20 d'otgover

Collecta per la missio
09.00 s. messa Nossadonna

Mesemda, igls 23 d'otgover
19.30 s. messa Nossadonna

Sonda, igls 26 d'otgover
messa dalla dumengia

Collecta per igl seminari da spirituals
Son Leza
18.30 s. messa Nossadonna
messa fundada per
Gisep Jacomet
Maria Jacomet e famiglias

30avla dumengia digl onn
Dumengia, igls 27 d'otgover
Dedicaziun baselgia

Collecta per igl seminari da spirituals
Son Leza
10.30 s. messa Son Mitgel



Insunter cugls unfants tg'on ambelia la
s. messa da Nadalnotg.

Communicaziuns

Persungas tgi lessan ratschever la
communium a tgesa ni giaveischan ena
visita digl plevant son gugent s'annunz-
tgier tar ser Zenon Tomporowski,
Tel. 081 684 11 56.

Personen, welche die Krankenkommunium zu Hause erhalten möchten oder einen Besuch des Pfarrers wünschen, wenden sich bitte an Pfarrer Zenon Tomporowski, Tel. 081 684 11 56.

Zeit für Gott

Liebe Schwestern und Brüder

Ich denke, dass es wichtig ist, dass wir Gott jeden Tag einen Teil unserer Zeit schenken. Gott lieben heisst, Zeit für ihn haben, nicht nur am Sonntag. Das wird an jedem Tag unterschiedlich sein. Mal wird es mehr sein, mal weniger. Dabei spielt die Form nicht so eine grosse Rolle. Die Hauptsache ist, ich bin für IHN da – denke an IHN. Zu den Begegnungsformen gehören das tägliche Gebet, ein gutes Buch, die Meditation, positive und dankbare Gedanken, die heilige Messe ... Dies alles sind unmittelbare Quellen, die unsere Freundschaft mit Gott fördern und nicht erkalten lassen.

Freundschaft mit Gott bleibt erhalten, wenn wir uns Zeit für Gott nehmen. Wir sollen also nicht einfach in den Tag hineinleben, sondern den Tag bewusst gestalten. Wir können auch Gott um Hilfe bitten wie der Autor des Psalms 39,5: «Unsere Tage zu zählen, lehre uns, damit wir ein weises Herz gewinnen.»

Das wünsche ich euch und mir
Ser Zenon Tomporowski

Rosenkranzgebet



Begonnen wird mit dem Kreuzzeichen. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

SURSES



Cumegn-baselgia
surses
Kirchengemeinde

Plevant

Ser Adam Pradela

Veia Principala 28
7462 Salouf
Telefon 076 730 17 92
adam.pradela@catolica-surses.ch

Mastral-baselgia

Clemens Poltera

clemens.poltera@catolica-surses.ch
Telefon 079 335 42 72

Cumegn-baselgia Surses secretariat

Sot Baselgia 10
Tgascha postala 55
7463 Riom
Telefon 081 684 13 26
info@catolica-surses.ch
www.catolica-surses.ch

ouras d'avertura digl secretariat:
glindesde dallas 13.30 – 16.30

Pled sen veia Grusswort

Liebe Christen

Den Monat Oktober nennen wir in katholischen Kreisen oft auch Rosenkranzmonat. Im Oktober wird in vielen Orten dieser Welt das Gebet individuell oder in Gruppen mit Enthusiasmus gebetet. Es gibt auch eine Gruppierung «Pray Schwiiz», welche empfiehlt, am 6. Oktober zu Hause in der Schweiz um Frieden zu beten. Im gemeinsamen Gebet kann sehr viel erreicht werden.

Ich bin sehr neugierig auf die Gespräche, welche im Oktober in Rom stattfinden. Repräsentantinnen und Repräsentanten der Kirche aus allen Kontinenten werden sich treffen, um die Art und Weise der Kirche als Institution und als Gemeinschaft der Gläubigen zu besprechen. Wir alle wissen nicht, was in Zukunft sein wird. Ich erwarte gute

Ergebnisse aus den Gesprächen in Rom für die nächsten Monate und Jahre im kirchlichen Leben.

Das Jahr 2025 ist ein Jubiläumsjahr. Unsere Erwartungen dürfen gross sein. Wir werden Gott danken für die letzten 25 Jahre in unserem Leben. Und wir werden auch beten um Energie und Kraft für die Zukunft. 2025 bedeutet 2025 Jahre nach Christus, nach der Geburt Jesu. Unser Geschenk für Jesus kann unser Herz sein: offen, treu, liebevoll und gut für Gott und die Menschen.

Ich empfehle Ihnen weiterhin die Vorlesungen (meine Erzählungen) über das Gebet – am Donnerstag, 3. Oktober, um 19 Uhr in der Kapelle im Pfarrhaus in Salouf. Ich werde den Sinn und die Kraft des Gebetes aus meiner Erfahrung deuten.

Seit einem Jahr herrscht im Nahen Osten eine furchtbare Situation mit viel Gewalt, Hass, Leid und Trauer. Die Menschen sehen im Gegenüber den Feind und nicht den Mitmenschen. Sie versuchen den Konflikt mit Gewalt und Krieg zu lösen. Es ist sehr traurig! Wir haben die Möglichkeit, mit unserer Aufmerksamkeit, mit Mitgefühl, Gebet, Fasten und guten Taten unser Bestes zu geben, damit diesem Krieg ein Ende gesetzt wird.

Darum wünsche ich euch liebe Christen und allen Menschen hier im Tal: Gott segne euch und behüte und schenke euch die Kraft, den Frieden überall zu stiften!

Ser Adam Pradela

Absenza da ser Adam Pradela

Ser Adam ist vom 5. bis 31. Oktober in den Ferien. Seine Vertretung übernimmt Pfarrer Adalbert Dzierzega. In Notfällen ist ser Adam trotzdem erreichbar.



Pixabay: Landschaft in Polen

Sarvetschs divins Gottesdienste

Gievgia, igls 3 d'otgover

19.00 **Salouf** Gebetsabend mit ser Adam in der Kapelle des Pfarrhauses

Venderde, igls 4 d'otgover

16.00 **Riom**

27avla dumengia digl onn 27. Sonntag im Jahreskreis

Sonda, igls 5 d'otgover

18.00 **Salouf** tgaplotta ser Adalbert Dzierzega

19.30 **Tinizong** ser Adalbert Dzierzega

Dumengia, igl 6 d'otgover

09.00 **Cunter** Diakon Daniel Blättler

09.00 **Rona** ser Adalbert Dzierzega

10.30 **Mulegns** – patrocini s. Francestg cun ser Adalbert Dzierzega e musica dad orgel da Katja Cotti er per Sur

10.30 **Riom** Diakon Daniel Blättler

28avla dumengia digl onn 28. Sonntag im Jahreskreis

Dumengia, igls 13 d'otgover

09.00 **Cunter** ser Adalbert Dzierzega

10.30 **Parsonz** ser Adalbert Dzierzega, tgea d'onn per Ursula Ballat-Bieler

18.00 **Salouf** tgaplotta ser Adalbert Dzierzega

29avla dumengia digl onn 29. Sonntag im Jahreskreis

Collecta per la missio

(Ausgleichsfonds der Weltkirche)

Sonda, igls 19 d'otgover

18.00 **Riom** ser Adalbert Dzierzega

19.30 **Rona** ser Adalbert Dzierzega

Dumengia, igls 20 d'otgover

09.00 **Salouf** Diakon Daniel Blättler

10.30 **Bivio** patrocini hl. Gallus mit Pfarrer Adalbert Dzierzega und Orgelmusik von Katja Cotti, Jahresgedächtnis für Jakob Strebel

10.30 **Tinizong** Diakon Daniel Blättler

18.00 **Sur** ser Adalbert Dzierzega

30avla dumengia digl onn 30. Sonntag im Jahreskreis

Collecta per igl seminari da spirituals
St. Luzi

Sonda, igls 26 d'otgover

18.00 **Paronz** ser Adalbert
Dzierzega

19.30 **Sur** ser Adalbert Dzierzega

Dumengia, igls 27 d'otgover

09.00 **Cunter** ser Adalbert
Dzierzega

10.30 **Rona** ser Adalbert Dzierzega

18.00 **Riom** ser Adalbert Dzierzega

Communiun per malsangs Krankenkommunion

Persungas tgi lessan ratschever
la communiun a tgesa, son gugent
s'annunztgier tar ser Adam.

Messas fundadas Stiftmessen

Bivio

20.10. Violanta Jäger-Luzio,
Jahresgedächtnis für
Jakob Strebel

Sur

20.10. Regina Cotti

Mulegns

06.10. Gion Franzestg Jegher,
Theo Poltera

Rona

27.10. Claude Poltéra-Brügger,
Margarita Thomann,
Barholome Thomann

Tinizong

05.10. Gion Tumasch Janett-Plaz,
Anna e Georg
Durband-Poltera

Cunter

13.10. Peter Balestra
27.10. Vera e Georg
Dosch-Caviezol

Paronz

13.10. Tgea d'onn per
Ursula Ballat-Bieler

Riom

19.10. Bonifazi Caspar, Rosa ed
Alfons Caspar-Collet,
Albert Camen,
Maria Barbara
Cola-Mareischen

Salouf

05.10. Maria Demarmels-Sonder
13.10. Rosmarie
Demarmels-Sonder,
Margarita
Sonder-Demarmels,
Leonora
Demarmels-Ranza

Communicaziuns Mitteilungen

Nossadonna ainten gôt

Igls 16 da zarcladour è nia festivo igl
sarvetsch divin usito an la tgaplotta da
Nossadonna digl gôt tar la veia romana
tranter Rona e Tinizong.

Chella tgaplotta era neida erigeida priva-
ta e tenor usit vign festivo en'eda ad onn
anturn igls 12 da zarcladour en sarvetsch
divin davant la tgaplotta. Igls parochians
da Tinizong e Rona nivan an processiu
davent dallas dus vischnancas tar la
tgaplotta.

Chest onn è igl sarvetsch divin nia festi-
vo dalla diacona Alexandra Dosch, tgi ò
rieischs a Tinizong. Igl tema central da
sies preda è sto la nateira, adatto per
igl bel li anmez igl gôt. Sen la fotogra-
fia è Alexandra Dosch cun Beatrice
Bundi, calostrà dalla baselgia s. Plasch
a Tinizong.



fotografia: Clemens Poltera

Die Welt in Ordnung bringen

Ein kleiner Junge kam zu seinem Vater
und wollte mit ihm spielen. Der aber
hatte keine Zeit für den Jungen und
auch keine Lust zum Spiel. Also über-
legte er, womit er den Knaben beschäf-

tigen könnte. Er fand in einer Zeitschrift
eine komplizierte und detailreiche
Abbildung der Erde. Dieses Bild riss er
heraus und zerschnitt es dann in viele
kleine Teile. Diese gab er dem Jungen
und dachte, dass der nun mit diesem
schwierigen Puzzle wohl eine ganze Zeit
beschäftigt sei.

Der Junge zog sich in eine Ecke zurück
und begann mit dem Puzzle. Nach
wenigen Minuten kam er zum Vater
und zeigte ihm das fertig zusammenge-
setzte Bild. Der Vater konnte es kaum
glauben und fragte seinen Sohn, wie er
das geschafft habe. Das Kind sagte:
«Ach, auf der Rückseite war ein
Mensch abgebildet. Den habe ich
richtig zusammengesetzt. Und als der
Mensch in Ordnung war, war es auch
die Welt.»

(Verfasser unbekannt)



Propests da catscheders

Pader Alexander Lozza

Gl'è seira, tranter stgeir e cler:
en sbrinsligem segl ot glatscher!
Segl cron tgamutschs on sa tarro:
igl grond, igl rètg è oz crudo.

I vign giu crappa! – Tgi sa mova,
schi plang, giu per la brigna boua?
Igl por catscheder, tot sulet,
ma sainz'igl rètg, sainz'igl schluppet!

Tot sancano! – Oi! rot'na tgomma!
El vo an branclas, schem'e cloma:
O Dia, sch'a tga ia pòss rivar;
mai ple a tgatscha vi turnar!

En onn! – Puspe la tgatsch'averta.
Tgi vign noagiu da sponda erta?
Gl'è'gl noss catscheder, zoppagiond!
Ei! Cun en buc! El vign tshivlond!

Scu ol igl ferm propest tignia?
Er nous vagn fatg propests a Dia;
ma levs, scu flours da glatsch segl vèder!
O cants propests scugls ties –
catscheder!

direktes Abbild göttlicher Fülle, wie er sie zu Beginn seines Werkes zeichnet.

In den Kapiteln 15 und 16 beschreibt die *Apologia* im Detail, wie die Mitglieder der jungen Christengemeinde an ihrer altruistischen und friedlichen Lebensführung erkennbar sind. Aristides kann es nicht unterlassen, diese etwas idealisierte christliche Lebensführung zu loben, um sogleich die Griechen zu kritisieren, denen er grosse Verlogenheit vorwirft.

Ethische Aspekte sind nicht genug

Die neue Lebensart der zu Christus bekehrten Heiden fasst ein christliches Kalenderblatt vom Juli 1965 wie folgt zusammen – und stützt sich dabei ebenfalls auf die *Apologia* des Aristides.

Die Christen kennen Gott und vertrauen ihm. Sie vergeben denjenigen, die sie unterdrücken und machen sie zu Freunden. Sie tun ihren Feinden Gutes. Ihre Frauen halten die Ehe rein; ihre Töchter sind sittsam. Sie lieben einander. Sie weigern sich nicht, den Witwen zu helfen. Wenn sie einen Fremden sehen, nehmen sie ihn auf und freuen sich über ihn wie über einen Bruder. Wenn jemand unter ihnen arm oder bedürftig ist, dann fasten sie zwei oder drei Tage, um ihn mit dem Nötigen versehen zu können. Sie gehorchen den Geboten ihres Messias gewissenhaft. Jeden Morgen und zu jeder Stunde loben und danken sie Gott für seine Güte. Alles Schöne in der Welt rührt von ihnen her. Aber sie reden nicht öffentlich von ihren guten Taten, sondern nehmen sich in Acht, dass sie von niemandem bemerkt werden. Das ist in der Tat ein neues Volk, und es ist etwas Göttliches an ihnen.

Die Zusammenfassung der Kapitel 15 und 16, die vor rund 60 Jahren im christlichen Kalenderblatt publiziert wurde, ist gut gemeint. Dennoch stellt sich die Frage, ob die Reduktion christlichen Lebens auf die ethischen Aspekte zielführend sei. Die grossen Fragen des Glaubens sollten weiterhin im Zentrum stehen. Die da lauten: Wie können wir uns Gott vorstellen? Welcher Gottesbegriff entspricht dem Evangelium? Was bedeutet die grenzenlose Liebe Gottes für uns Menschen und unser Zusammenleben im Kleinen wie im Grossen?

Ein möglichst umfassender und christlich motivierter Gottesbegriff, wie Aristides ihn postuliert, ist mindestens so wichtig wie die Erfüllung frommer Ethikgebote. Christinnen und Christen handeln nicht deshalb ethisch verantwortlich, weil sie eine To-do-Liste abarbeiten.

Nein, den Getauften ergibt sich ihre christliche Lebensweise aus dem Glauben an den barmherzigen und gleichzeitig unbegreiflichen Schöpfer-Gott; aus dem Glauben an Gott, wie er sich in Jesus Christus manifestiert.

Christinnen und Christen handeln nicht deshalb ethisch verantwortlich, weil sie eine To-do-Liste abarbeiten.

Ein Gottesverständnis, das Früchte trägt

Eine friedliebende und altruistische Lebenseinstellung wächst – wie von selbst – aus dem rechten Verständnis des christlichen Gottes; aus dem Verharren in seiner Liebe und der Ahnung dessen, was Gottes vitale Absicht für uns Menschen sein könnte.

In unserer Zeit bemühen sich die einen darum, aus den vielen verstreuten Textfragmenten eine möglichst originalgetreue Textfassung herzustellen. Die andern nutzen die *Apologia*, um das Idealbild christlicher Lebensführung in einem frommen Kalender aufzulisten. Das ist nicht verboten, aber der Absicht des Aristides entspricht das nur bedingt.

Weshalb fasziniert der antike Text?

Aristides ging es in seinem Werk um die Vertiefung der Erkenntnis Gottes. Um die Kontemplation Gottes – also um das, wozu uns auch das Gebet einlädt. Diesem Anliegen begegnen wir gleich auf den ersten Seiten.

Die Apologie entstand in einer Zeit der grossen Veränderungen. Gewohntes wurde mit dieser neuen Religion Christentum infrage gestellt, gewisse Traditionen gar über den Haufen geworfen. Mit Gott wurde von Aristides ein fester Punkt ausgemacht. Ein Anker, der das geistige Leben der Menschen in ruhige und sichere Bahnen zu lenken vermag. Sich mit den zeitlosen Inhalten solcher antiker Werke differenziert (und selbstkritisch) auseinandersetzen, kann deshalb durchaus ein Gewinn für uns sein – in unserer heutigen unruhigen Zeit, in der sich viele nach einem geistigen Ankerpunkt sehnen.

P. Markus Muff

Eines der ältesten Klöster der Christenheit: das Katharinenkloster. Hier findet sich die einzige vollständige Überlieferung der Apologie des Aristides.



ILS CUDEZS DALLA PEZZA

Ozildi eis ei in passatemp popular dad ir per la pezza. Aunc avon biebein 200 onns ei quei stau auter, cura ch'ìls cudezs digl alpinissem ein pér vegni scuvretgs da singuls piuniers. Tgei che ha lu cudizzau dad ir si els aults, quei tradeschan ils texts da pader Placi a Spescha.

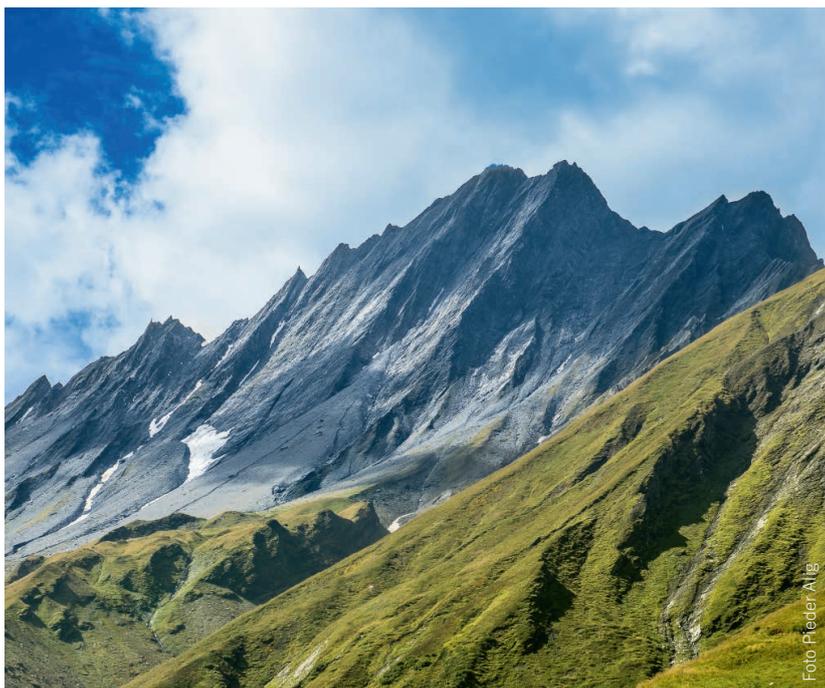


Foto Pieder Alig

Pader Placi a Spescha ha ascendiu sco emprè il Péz Terri entuorn 1801 ed anflau – sco el scriva – la vesta perfecta.

Ellas Alps ha ei dau enqual piunier già avon pader Placi a Spescha (1752–1833), sco per exempel ils perscrutaders Joachim Vadian (1484–1551), Conrad Gessner (1516–1565) ni Bénédicte de Saussure (1740–1799). La figura la pli prominenta dil Grischun ei denton senza dubi pader Placi a Spescha sez. El ha buca mo ascendiu sco emprè numerus pézs grischuns, mobein era descret quels e ses motivs dad ir si els aults, sco ses manuscrets tradeschan aunc oz. Il suandont resumescha en paucs plaids quei ch'ins anfla extendidamein els texts da pader Placi a Spescha edi da Pieth/Hager (1913) e dad Ursula Scholian Izeti (2002).

Perscrutader marveglius

All'entschatta, aschia scriva pader Placi a Spescha en sia descripziun dallas Alps, seigi el semplamein staus marveglius e veigi da natira giu in predilecziun pils aults. Già da giuven seigi el – ch'ei carschiu si a Trun – ius siado ad encurir ils scazzis dallas Alps. Sch'ins vul denton crer a siu sriver, ha il pader pér cun passa 30 onns anflau per propi la pissiun d'ascender la pezza. Lu veva el finiu ses studis a Nossadunnaun, era turnaus

en claustra da Mustér e veva ascendiu 1782 il Péz Cristallina, e quei semplamein per profitar dalla caschun – aschia il pader.

Silsuenter ha el denton anflau raschun e giustificaziun per sias interpresas, sco el scriva. El hagi survegniu per mauns ovras da perscrutaders sco Saussure ed udiu ch'auters spirituals s'occupaven dalla mesiraziun dalla muntogna. Aschia ha er el saviu considerar e giustificar sias expediuziuns sco perscrutaziun alpina.

Per tgerp ...

Ina buna giustificaziun ha pader Placi a Spescha pia anflau tier auters piuniers dallas Alps. Ella retrospectiva ha el denton saviu aschuntar in auter motiv per ir si els aults. Sias excursiuns ella muntogna seigien numnadamein era stai d'avantag pigl alpinist sez, sco quel scriva (original tudestg): «Tochen igl onn 1821 hai jeu fatg mintg'onn da mesastad in ni plirs viadis ella muntogna e sun vegnius remuneraus, cunquei che mia sanadad e mias forzas corporalas ein semantenidas.» Igl alpinissem era pia già lu in passatemp sportiv e sanadeivel.

... ed olma

Plinavon anflan ins aunc in ulterior motiv per ascender la pezza tier pader Placi a Spescha, numnadamein l'experiencescha spirituala. Quei semuossa en duas fuormas: Per l'ina ei tenor el negin auter liug aschi adattaus sco la pezza pli aulta per sefar in'idea dalla grondezia e pussonza da Dieu. La scaffaziun dallas Alps mereti admiraziun. E per l'otra caschunien la pezza ed ils viadis sezs gudida, smarvegl e plascher sco pagaglia per l'olma. Ed era quei vegn buc ad esser semidau ils davos 200 onns – sch'ins mo survegn buc il sturnezi dall'altezia.

Toni Vinzens, Rueun

«QUESTA INFATTI È LA LEGGE E I PROFETI» (MT 7,12)

Paura del «buonismo»

Quello che normalmente chiamiamo il «discorso della montagna» è in realtà una raccolta molto composta di brevi pronunciamenti di Gesù. Matteo li compone insieme nel primo dei cinque grandi discorsi. Uno dei problemi molto sentiti dalle sue comunità, composte prevalentemente da credenti che venivano dal giudaismo, era quello di capire Gesù, il suo messaggio e la sua vicenda in rapporto alla grande tradizione biblica alla quale non volevano in nessun modo rinunciare nel momento in cui si aprivano alla fede nel Messia galileo. Non stupisce dunque che già il primo grande discorso del vangelo matteoano sia infarcito di riferimenti diretti o anche solo di allusioni e di richiami alla Bibbia ebraica. Per l'evangelista è stato Gesù stesso a dirlo: «Non crediate che io sia venuto ad abolire la Legge o i Profeti; non sono venuto ad abolire, ma a dare pieno compimento» (5,17s).

Negativo o positivo?

Può stupire, invece, che nella parte finale del discorso in cui Matteo raggruppa un insieme di esortazioni diverse Gesù affermi che la sintesi di Legge e Profeti, cioè della Torah e della predicazione profetica, sta in un atteggiamento di fondo che è espressione di equilibrio e di saggezza: «Tutto quanto volete che gli uomini facciano a voi, anche voi fatelo a loro» (5,12). Vien da dire: cosa c'è di più ovvio, lo dice il buon senso che il vero atteggiamento morale non può che essere quello della reciprocità. Eppure non è così, tanto è vero che nella tradizione popolare successiva si è preferita la versione negativa del proverbio: «Non fare agli altri quello che non vorresti fosse fatto a te.» Al negativo, in fondo, tutto diventa più facile da capire: quando fai una cosa a un altro, pensa prima se saresti tu disposto per primo ad accettarla. Certo, anche al negativo sarebbe già una formula magica rispetto, per esempio alla guerra: io non ti sparo perché non vorrei che tu mi sparassi. In realtà, però, le parole di Gesù sono molto più esigenti perché richiedono di saper impostare una relazione sulla base della pratica della reciprocità. Cioè, sia essa simmetrica, come tra due partner o due amici, o anche asimmetrica, come tra genitori e figli o educatori e allievi, sulla base di un dare-ricevere in cui nessuno sovrasta o mortifica l'altro.



Parliamo di rapporti tossici quando in una coppia regna l'abuso di uno dei due sull'altro, ma dovremmo interrogarci su quanto qualsiasi relazione, quando viene meno la capacità di reciprocità, può diventare tossica, anche quella di un nucleo familiare o di un gruppo di amici perché resta imprigionata in una rete di sensi unici.

Molto corto, ma molto serio

«L'altro paio», un film di una giovanissima regista egiziana che dura solo 4 minuti e che, come recitano i titoli di coda, è basato su un aneddoto della vita di Gandhi, oltre al festival di Luxor ha vinto nel 2014 il premio cortometraggio del festival del cinema di Berlino ed è stato recentemente riscoperto dalla rete. Siamo ormai talmente affogati nel cinismo che ci può sembrare si tratti solo di una piccola storia edificante imbevuta di «buonismo» e, in fondo, del tutto prevedibile. Una piccola storia che non corrisponde affatto alla realtà. Quando scopriamo che la regista lo ha girato quando aveva vent'anni, possiamo domandarci perché, da adulti, ci si protegge con la corazza del cinismo.

La capacità di cogliere quanto grande è la capacità di reciprocità. Per quanto riguarda l'essere, certo, ma anche per quanto riguarda, anche se è molto più difficile, l'averlo. I bambini sono capaci della reciprocità del bene, quella che ha il coraggio del fare, non si accontenta di quella del non fare. Quella che spesso noi adulti, con sufficienza, declassiamo a «buonismo». Perché quello che chiamiamo «buonismo», in realtà, ci fa paura.

Tutto quanto volete che gli uomini facciano a voi, anche voi fatelo a loro (Mt 5,12).



VENEZUELA: NICOLÁS MADURO ZIEHT WEIHNACHTEN VOR

Nicolas Maduro, der Machthaber Venezuelas, greift inmitten der schweren Krise zu einem ungewöhnlichen Mittel: Weihnachten soll bereits am 1. Oktober gefeiert werden. Die Bischöfe des Landes üben Kritik.

Mitten in einer schweren innenpolitischen Krise mit Wahlbetrugs-Vorwürfen hat Venezuelas sozialistischer Machthaber Nicolas Maduro für eine Überraschung gesorgt. «Es ist September, und es riecht schon nach Weihnachten. Als Dank an das kämpferische Volk werde ich Weihnachten per Dekret auf den 1. Oktober vorziehen», sagte der Autokrat in seiner eigenen Fernsehsendung «Con Maduro+». Schon 2020 und 2021 zog er Weihnachten in den Oktober vor.

Traditionell verteilt die sozialistische Regierung in der Weihnachtszeit Lebensmittelpakete in den Armenvierteln des Landes.

Kritik der Bischofskonferenz

Die venezolanische Bischofskonferenz kritisiert die politische Instrumentalisierung des Festes. Die Art und Weise und der Zeitpunkt der Feier sei Sache der kirchlichen Autorität und dürfe nicht für Propaganda genutzt werden.

In Venezuela gibt es seit Wochen massive Proteste gegen den Ende Juli offiziell verkündeten Wahlsieg Maduros, die brutal niedergeschlagen wurden. Die Opposition teilte mit, dass nach eigenen Auszählungen der Wahlakten ihr Kandidat Edmundo Gonzalez die Präsidentschaftswahl klar gewonnen habe. Unabhängige Wahlbeobachter bestätigten diese Einschätzung. Die USA, die EU und zahlreiche lateinamerikanische Länder erkennen das offizielle Ergebnis nicht an und fordern eine unabhängige Überprüfung. Bis heute verweigert die venezolanische Justiz einen transparenten Zugang zu den Wahlunterlagen.

Präsident Maduro regiert Venezuela seit elf Jahren – trotz Unruhen und Wirtschaftssanktionen der USA – mit harter Hand und stürzte das Land in eine humanitäre Krise. Jahrelang galt er im Westen als Paria, doch seit dem Krieg in der Ukraine ist er wieder salonfähig: Die Welt braucht dringend venezolanisches Öl. (sc/sda)

SCHWERIN: ERZENGEL MICHAEL KOMMT ZURÜCK

Rechtzeitig zum Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober ist die Staute des Erzengels Michael auf die goldene Kuppel des Schweriner Schlosses zurückgekehrt.

Mit Blick auf die Diskussionen, die das wieder angebrachte Kuppelkreuz und ein Schriftband mit Bibelzitate auf dem Stadtschloss Berlin ausgelöst hatten, zeigte sich Landtagsdirektor Armin Tebben erleichtert über die Rückkehr des markanten Wahrzeichens, das seit Februar zur Restaurierung in einer Berliner Werkstatt war. Schwerin richtete dieses Jahr die zentrale Feier zum 34. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung (3. Oktober) aus. Seit Juli gehört das Schweriner Residenzensemble zum UNESCO-Welterbe. (pd)

Blick vom Schlossgarten: das Schweriner Schloss.



DER SCHULSEELSORGER UND DIE CURRYWURST

Die Currywurst feiert ihr 75-Jahr-Jubiläum, doch Schulseelsorger Gregor Lauenburger hält dagegen. Doch könne eine Currywurst bisweilen hilfreich in der Seelsorge sein.

Wer schon einmal in Deutschland war, kennt sie bestimmt: die Currywurst. Meist in Kombination mit Pommes frites wird die vorgegarte Brühwurst (heute oft auch eine Bratwurst¹) mit einer Currysauce serviert.

Zur Herkunft der Currywurst galt bis anhin: Hertha Heuwer, die nach dem Zweiten Weltkrieg einen Imbissstand in Berlin Charlottenburg betrieb, habe die typische Currywurstsauce am 4. September 1949 – also vor 75 Jahren – erstmals zur gebratenen Wurst serviert. Voilà – die Currywurst war erfunden!

Es war ganz anders

Gregor Lauenburger, Schulseelsorger am Essener Mariengymnasium, hat jedoch herausgefunden, dass die Currywurst bereits in den 1930er-Jahren in Duisburg erfunden wurde. Der damalige Inhaber der «Pusztetten-Stube», habe bereits Mitte der 1930er-Jahre «Currypulver Englische Art» für seine Currywürste bestellt.

Aber weshalb begann die Currywurst ihren Siegeszug durch Imbissstände und Kantinen erst nach dem Zweiten Weltkrieg? Vermutlich weil unter der Herrschaft der Nazis die Furcht zu gross war, aufgrund von «unvölkischem» Verhalten gefangen genommen zu werden.

Die Currywurst vermittelt

Lauenburger weiss aus eigener Erfahrung: Die Currywurst ist ein Brückenbauer, denn sie ist den Deutschen gemeinsam. Sogar Touristen kennen und lieben sie. Bei einem schwierigen Gespräch dient dem Seelsorger und geistlichen Begleiter nicht selten eine Currywurst als hilfreicher Einstieg. (sc)

¹ Heute werden auch Würste als Currywurst bezeichnet, die Currypulver als Zusatz im Brät enthalten-

Currywurst selbstgemacht

Du brauchst

250 g passierte Tomaten
1 Schalotte, grob gehackt
1 EL Honig
1 EL Aceto balsamico

1 EL Curry
¼ TL Salz
1 TL Zucker
½ TL Sojasauce

1 TL Sambal Oelek

4 Kalbsbratwürste, wenig Curry

Zubereitung

Tomaten und alle Zutaten ausser Sambal Oelek in einer Pfanne verrühren, aufkochen. Hitze reduzieren, unter gelegentlichem Rühren bei kleiner Hitze zugedeckt ca. 20 Min. köcheln, pürieren.

Sauce halbieren, Sambal Oelek unter eine Hälfte mischen (so dass zwei Saucen entstehen).

Würste auf mittlerer Stufe (ca. 180 °C) rundum ca. 10 Min. grillieren. Würste in Rädchen schneiden, mit den Saucen anrichten, Curry darüberstreuen.



HABEN SIE GEWUSST, DASS ... ?

IMPRESSUM

Pfarrblatt Graubünden
111 | 2024

Herausgeber
Verein Pfarrblatt
Graubünden, Bawangs 20,
7204 Untervaz

**Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.
Adressänderungen sind an das
zuständige Pfarramt Ihrer Wohnge-
meinde zu richten.
Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.**

Redaktionskommission
Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarrblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche
Sabine-Claudia Nold, Bären-
burg, Italienische Strasse 71,
7440 Aendeer
redaktion@pfarrblatt-gr.ch

Erscheint
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage
17 000 Exemplare

Das Pfarrblatt Graubünden geht an Mitglieder der Kirchengemeinden von Albula, Ardez, Bonaduz-Tamins-Saflental, Breil/Brigels, Cazis, Celerina, Chur, Domat/Ems-Felsberg, Domleschg, Falera, Flims-Trin, Landquart-Herrschaft, Ilanz, Laax, Lantsch/Lenz, La Plaiv/Zuoz, Lumnezia miez, Martina, Pontresina, Rhäzüns, Sagogn, Samedan/Bever, Savognin, Schams-Avers-Rheinwald, Schluen, Scuol-Sent, Sevegin, Surses, St. Moritz, Tarasp-Zerne, Thusis, Trimmis, Untervaz, Vals, Vorder- und Mittelprättigau, Zizers.

Layout und Druck
Visio Print AG
Rossbodenstrasse 33
7000 Chur

Titelbild: San Martino, Soazza
Foto: © Atelier Le Righe



Am 2. Oktober ist der Tag der heiligen Schutzengel.

... am 6. und 27. Oktober jeweils von 19 bis 20 Uhr Adoray mit Lobpreis, Impuls, Anbetung und Gemeinschaft stattfindet?
Ort: Seminarkirche St. Luzi,
Alte Schanfiggerstrasse 9, 7000 Chur

... wir am 3. Oktober des heiligen Adalgott gedenken? Adalgott war Zisterziensermönch und Schüler des grossen Bernhard von Clairvaux. 1150 wurde er in vorgerücktem Alter zum **Bischof von Chur** gewählt; geweiht am 4. Februar 1151 in Mainz, da das Bistum Chur seit dem Vertrag von Verdun (843) zur Mainzer Kirchenprovinz gehörte. Adalgott war ein **tatkraftiger und reformfreudiger Bischof**: Er förderte und reformierte die Klöster im Bistumsgebiet und widmete sich der Armenfürsorge. Der Entschluss zum Neubau der Kathedrale von Chur (von 1178 bis 1272) geht wahrscheinlich ebenfalls auf ihn zurück. Adalgott dürfte in Chur begraben worden sein. Sein Grab ist jedoch nicht erhalten.

... vom 7. bis 11. Oktober 2024 die zehnte **Kirchenmusikwoche** stattfindet? Zum dritten Mal im **Kloster Disentis**. Das Wochenthema lautet «Frieden/Pasch». Kurshinweise und **Anmeldung**:
dimuwochur@gmail.com
Weitere Infos und Wochenplan:
www.kmv-bistum-chur.ch



Kirchenmusikwoche im Kloster Disentis: 7. bis 11. Oktober

Der Pfarrer sagt nach der Messe zu seiner Gemeinde: «Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht. Die gute ist, wir haben genug Geld, um unser neues Missionsprojekt zu finanzieren. Die schlechte ist, es ist noch da draussen in euren Taschen.»

... der 82-jährige Hans-Jürgen Kuhl als Grafiker, Designer, Maler, Modeschöpfer und Geldfälscher tätig war? Weil er Falschgeld im Wert von 16,5 Millionen Dollar herstellte, landete er im Gefängnis. Das war vor vielen Jahren. Heute verkauft der Pop-Art-Künstler u. a. Drucke vom Kölner Dom – und ein Teil des Erlöses kommt dem Kölner Dombau-Verein zugute, der Geld für Renovierungsprojekte an der Kathedrale sammelt.